

INTERVIEW

„Familie ist der Raum für wahres Glück“

Donnerstag ist „Tag der Familie“. Andreas Henckel-Donnersmarck, tritt für die Stärkung der Familien ein.



Ein bisschen Arbeit, ein bisschen Feiern, ein bisschen Sport, ein bisschen Reisen, ein bisschen Familie – keiner will auf etwas verzichten: Geht das?

HENCKEL-DONNERSMARCK: Nein, das geht nicht! Familie ist der höchste Wert im privaten und im gesellschaftlichen Leben, nicht nur ein Wert unter vielen. An dieser Priorität kann niemand ungestraft vorbeigehen, auch nicht die Politik. Derzeit wird ja Politik etwa für „die Frauen“ oder für „die Wirtschaft“ gemacht, aber nicht für „die Familie“. Eltern und Kinder – also die Zukunft – haben in Wirklichkeit keine Vertretung. Sie sprechen das Verzicht an: Natürlich bedeutet Familie auch Verzicht. Aber es ist ein Verzicht zugunsten des Besseren.

Kann man Familie und Karriere vereinbaren?

HENCKEL-DONNERSMARCK: Die Vereinbarkeit von Familien- und Erwerbsarbeit sollte neu durchdacht werden. Ich bin für ein Nacheinander statt ein Nebeneinander. Vor allem die Frauen geraten sonst in eine Art „Rushhour des Lebens“. Aber das phasenversetzte Nacheinander ist momentan noch mit erheblichen

ZUR PERSON



Andreas Henckel-Donnersmarck (55), ist Präsident des Katholischen Familienverbandes in Kärnten. Dieser hat rund 1000 Mitglieder und setzt sich für die Förderung von Ehe und Familie ein.

Mit seiner Frau Johanna und seinen Kindern Laura (17), Marie (15), Ludwig (13) und Albrecht (8) lebt Andreas

Nachteilen beim Wechsel von einer Sphäre in die andere verbunden. Eine bessere Berücksichtigung familiärer Leistungen im Steuer-, Arbeits- und Sozialrecht sollte die Wahl zwischen unterschiedlichen Optionen erleichtern. Sprich: Es muss möglich sein, zu Hause zu bleiben bzw. kürzerzutreten. Es geht aber nicht darum, Frauen an den Herd zu locken. Der Katholische Familienverband tritt schlicht und einfach für die Wahlfreiheit ein. Und wer zu Hause beim Kind bleiben will, sollte dafür Geld bekommen – in gleicher Höhe wie die Kosten eines Krippen- bzw. Hortplatzes.

Ist Familie „Arbeit“?

HENCKEL-DONNERSMARCK: Die Pflege und Erziehung der Haushaltsmit-

glieder, insbesondere die Verantwortlichkeit für das Wohl der Kinder, sind unentbehrlicher Kern gesellschaftlicher Daseinsfürsorge, haben aber über die Jahre das Prädikat verloren, Arbeit zu sein und gelten nun mangels unmittelbarer Messbarkeit als „wertlos“. Ein Irrweg. Es gehört daher ein neuer Arbeitsbegriff her, der nicht nur die Leistung der Erwerbsarbeit sieht. Bei Arbeit ging es ja immer schon darum, sie zu besteuern. Hausarbeit aber kann man nicht besteuern.

Ist sie darum wertlos?

Sollen die Kinderbetreuungsplätze ausgebaut werden?

HENCKEL-DONNERSMARCK: Selbstverständlich. Ich wehre mich nur gegen Lebensorganisations-Diktatur. Kleine Kinder brauchen ihre

Henckel-Donnersmarck auf Schloss Wolfsberg. Der studierte Handelswissenschaftler ist Geschäftsführer der Kärntner Montanindustrie.

Am Donnerstag feiert der Katholische Verband sein 60-Jahr-Jubiläum. Mit einer Festmesse mit Diözesanbischof Alois Schwarz im Klagenfurter Dom um 18 Uhr.

Mütter und Väter dringender als eine Krippe. Und Bindung kommt lange vor Bildung. Familie ist die beste Betreuungseinrichtung.

Frankreich wird immer als leuchtendes Beispiel in Sachen Geburtenrate und Krippenplätze hingestellt.

HENCKEL-DONNERSMARCK: Dort wird eben jedes Kind und der betreuende Elternteil, die vom Einkommen des Erwerbstätigen leben müssen, steuerlich voll berücksichtigt. Krippen werden tatsächlich nur von rund 13 Prozent der Kinder unter drei Jahren besucht.

Was halten Sie von Teilzeitarbeit?

HENCKEL-DONNERSMARCK: Ich halte sie für gut und wichtig, sie sollte nicht verteufelt werden. Denn: 70